

Literatur des Auslandes.

N^o 74.

Berlin, Freitag den 21. Juni

1833.

Nord-Amerika.

Amerikanisches Theater.

William Hallam war im Jahre 1752, nachdem Garrick sich zurückgezogen, Eigenthümer des Theaters von Goodmanfields in London geworden. Das Publikum aber konnte seinen Vorgänger nicht so schnell vergessen, das Haus blieb leer, und Hallam mußte bankrott machen und seine Vorstellungen schließen. Er ward nun eine vollständige Schauspieler-Gesellschaft an und expedirte sie unter dem Geleit seines Bruders nach Amerika. Auf der Ueberfahrt in der „reizenden Sally“ ergöhte sie die Matrosen durch zahlreiche Proben; sie trat mit ihrem Debüt am 5ten September 1752 in der Hauptstadt von Virginien auf und durchzog nun eine Grafschaft nach der anderen. Dies dauerte bis zum Ausbruche der Revolution. Den ersten Stoß gab ihr der Kongreß zu Pennsylvania im Jahre 1774; er wies alle Arten Verschwendungen, die von England herkamen, zurück, und die Pantomime, Spiele, Paraden und Schauspiele wurden aus den Vereinigten Staaten verbannt.

Die Englischen Schauspieler begaben sich nach den Antillen; während des Aufenthalts eines Theiles des Englischen Heeres in Boston führten die Offiziere ein Stück des Generals Bourgoyne auf, „die Einschließung von Boston“ genannt, als ein Sergeant auf die Bühne kam und einen Angriff der Aufseher ankündigte. Er machte seine Sache sehr natürlich, und das Publikum bezeugte durch lautes Bravorufen seine Zufriedenheit, ohne zu ahnen, daß der Sergeant die Wahrheit gesagt und die Gefahr nahe sey.

Nach wiederhergestelltem Frieden geschah im Kongreß ein Antrag zur Unterdrückung des Lasters und der Unsitlichkeit; man schlug sogar eine Klausel vor, durch welche jede theatralische Vorstellung auf einige Zeiten aus den Vereinigten Staaten verbannt bleiben sollte. Allein diese Klausel fiel durch; ihre vornehmsten Gegner waren der Held von Stony Point, General Wayne, und der Staatsmann Robert Morris, welche das belehrende, unschuldige Vergnügen, das das Schauspiel gewähre, als ein nütliches Mittel zur Verbesserung der Sitten und Gewohnheiten der Nationen betrachteten. Umsonst versicherte Herr Smiley, daß Vergnügungen dieser Art die Völker ihren politischen Verpflichtungen abwendig machen, und daß der Kardinal Mazarin in Frankreich die Akademie der Künste nur deshalb errichtet habe, damit die Franzosen für die Staatsgeschäfte unfähig würden; umsonst erklärte Hr. Whitehall, Urheber des Angriffs auf das Theater, die Schauspiele für unsittlich. Hallam's Truppe begann ihre jährlichen Rundreisen mit gewohntem Glücke, und selbst Amerikanische Schauspieler traten auf, da der Geschmack für die Bühne zunahm. Herr Dunlap, aus dessen neuestem Werke^{*)} wir Gegenwärtiges mittheilen, war einer der ersten Bewerber um dramatischen Ruhm.

Die Stimmung zu Gunsten der Schauspiele wurde allgemein. Massachusetts, wo man am hartnäckigsten die Lockungen des Theaters verschmäht hatte, hob im J. 1793 ein Gesetz des Jahres 1750 auf, welches jede theatralische Vorstellung verboten hatte. Die Bühne in Boston ward mit einem Prolog von Thomas Payne eröffnet. Es wurden Singspiele gegeben, deren Stoff den Ereignissen aus dem Freiheitskriege entlehnt war. Herr Dunlap giebt die Geschichte der verschiedenen Direktoren, Schriftsteller und Schauspieler, die zwischen England und Amerika gewechselt wurden, und theilt von mehreren derselben anziehende Anekdoten mit. Wir beschränken uns auf die Darstellung des Theaterbrandes zu Richmond im J. 1811, die der Autor dramatischer beschreibt, als vielleicht seine für die Bühne bestimmten Dichtungen gewesen sind.

Man hatte ein neues Stück und eine Pantomime zum Vortrage des Herrn Placide angekündigt. Der Saal war ungewöhnlich voll, das Stück und die Hälfte der Pantomime waren gespielt, der zweite und letzte Akt begann, und Alles war heiter und fröhlich. Die noch mürrere Neugierde erwartete nach lebhaftem Vergnügen dessen noch mehr, das Orchester spielte lustig drein, als man plötzlich einige Verwirrung auf der Bühne bemerkte und sogleich Funken, wie von einem Feuerregen, herabfielen. Einige erschrafen, Andere hielten dies für einen Theil der Darstellung. Einen Schauspieler trafen brennende Materialien, die herabfielen, andere sah man die Decorationen losreißen und umwerfen; mehrere Personen riefen oberhalb des Theaters, daß keine Gefahr sey, aber fast in dem nämlichen Au-

genblick rannte Hopkins Robinson nach dem Vordergrunde der Bühne, und nach der von der Flamme ergriffenen Decke zeigend, schrie er: der Saal brennt! Alles ward Entsetzen und Angst. Robinson half mehreren Menschen von den Logen nach dem Theater herab, welches das schnellste Rettungsmittel war. Das Geschrei Feuer! und das zerreißen der Frauen und Kinder erfüllten das Haus; Alles drängte sich nach den Ausgängen, und dies war die Veranlassung zu dem grausamen Tode vieler Personen.“

„Die Eingangstüre zu dem Parterre und den Logen konnte in der Breite nicht mehr als drei Menschen fassen; sie war aber von dem Eingange ins Parterre nicht fern, so daß dieser Theil des Saales ziemlich leicht geleert werden konnte. Um aber von den Logen nach diesem Ausgange zu kommen, mußte man eine lange winkelige Treppe hinab- und dann wieder hinaufsteigen. Die Gallerieen hatten einen besonderen Ausgang, und die, welche daselbst waren, entkamen. Aber Tod und Dual war für die unglücklichen Besucher der Logen, die in ihrem Schrecken übersahen, daß das schnell geleerte Parterre ihnen einen Ausweg darbot; sie drängten sich Alle nach dem krummen engen Gange, durch welchen sie hereingekommen waren. Einer von denjenigen, welche zuletzt das Parterre verlassen hatten, bemerkte, daß es völlig leer bleibe, und sah von der Straße aus keinen der Logenbesucher, die noch nicht hatten herauskommen können, durch den Haupt-Eingang kommen. Ein zufällig ins Parterre hinabgeworfenes Ehepaar wurde auf diese Art gerettet; aber Alle, die so schrecklich unklamen, hätte die Geistesgegenwart, von den Logen herabzuspringen, gerettet. Allein sie drängten sich in den engen Gängen zusammen; die Treppen waren versperrt, ein brennender Rauch umbüllte Alles, und von allen Seiten drangen die Flammen ein. Ein schwarzer erstickender Dualm hatte die Lichter ausgelöscht, und verzweifeln des Geschrei nahm vollends Allen die Besinnung. Man kämpfte, um die Oeffnungen, welche die Luft einließen, zu erreichen, und glücklich waren die, welche an ein Fenster gelangen und einen Augenblick den freien Wind einathmen konnten. Die Leute auf der Straße, die sie an den Fenstern bemerkten, schrien ihnen zu, herabzuspringen, und streckten die Arme aus, um sie aufzufangen; Männer, Frauen und Kinder stürzten sich aus dem ersten und dem zweiten Stock herab; Einige kamen unverletzt davon, Andere wurden im Fall verstümmelt oder getödtet; Unglückliche, deren Kleider brannten, sprangen schreiend aus dem Fenster, um eine kurze Linderung zu gewinnen, und fanden unter Schmerzen den Tod.“

„Wer malt die Qualen der Unglücklichen, die, unfähig die Fenster zu erreichen, in den langen Durchgängen eingekerkert blieben! Das Geschrei derer, welche an die Fenster der höheren Stagen gelangt, die Unmöglichkeit, herunterzuspringen, sahen, war fürchterlich; mehrere von denen, welche die Straße gewonnen hatten, kamen so gränlich verbrannt an, daß sie nach wenigen Stunden den Geist aufgaben, andere wurden bei dem Herausgehen an der Thüre zerquetscht und zertreten. Unbeschreiblich war der Schmerz derer, welche ihre Angehörigen und Freunde in dieser schrecklichen Nacht im Schauspielhause wußten. Halb wahnsinnig rannten Einige nach dem Platze, nebst der Masse Menschen, die von allen Seiten herzuströmten. Die Sturmglocke erklang als Todengeläut in den Ohren der unglücklichen Eltern, die ihren Söhnen und Töchtern diesen Abend den Besuch des Theaters vergönnt hatten.“

„Als mein Vater“, erzählt Herr Heinrich Placide, „mich nach meinem Hause brachte, sahen wir Herrn Greene, von Anstrengungen erschöpft an ein Stacket gelehnt und diese traurige Scene betrachtend, denn das Ganze war nur noch eine schwarze Masse rauchender Trümmer. „Gott sey gelobt“, rief Greene, „ich habe Nancy heute ins Schauspiel zu gehen verboten; sie ist in Sicherheit, gelobt ist Gott!“ Nancy war seine einzige Tochter, ein reizendes junges Mädchen und noch in der Pensions-Anstalt von Mistress Gibson. Diese Dame war mit ihren Hausgenossen in die Komödie gegangen, und Nancy Greene hat ihren Vater um die Erlaubniß, sie dahin begleiten zu dürfen. Er schlug es ab und fügte unglücklicherweise den Grund hinzu: „Es wird voll genug seyn und Nancy einen Platz einnehmen, der sonst von einem Anderen bezahlt werden würde.“ Diese Worte besiegelten das Schicksal seiner unschuldigen Tochter. „Ich werde Ihr Billet bezahlen“, entgegnete ihre Pflegerin, „deshalb werden wir Sie nicht zu Hause lassen.“ Mistress Gibson und ihre junge Pensionairin waren unter den Schutthaufen begraben, die der Vater mit Dankfugungen an den Himmel für die Rettung seiner Nancy betrachtete; zu Hause erfuhr er, daß er keine Tochter mehr habe.“

^{*)} History of the American theatre, by William Dunlap, author of the memoirs of George Frederic Cooke two vol. in 8. London, Bentley. 1833.